

BIS ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER EINHEIT DEUTSCHLANDS ...

Minister Ch'iao in Bonn, BRD-Parlamentarier in Peking

Helmut Martin

I.

Nach einer markigen Rede vor den Vereinten Nationen gegen Imperialisten, Ölverbraucherländer und Supermächte, die wie "nervöse Ameisen auf einer heißen Bratpfanne" herumtappten, stattete der einen guten Monat später zum Außenminister avancierte chinesische Spitzendiplomat Ch'iao Kuan-hua Bonn einen ersten offiziellen Besuch ab. Während des dreitägigen Besuches vom 9.- 11.10. führte Ch'iao Gespräche mit Staatssekretär Walther Gehlhoff vom Auswärtigen Amt, mit Bundesaußenminister Genscher und Bundeskanzler Schmidt. Aus Zeitgründen fiel ein Abstecher nach Tübingen aus, an dessen Universität Ch'iao studiert und über den chinesischen Philosophen Chuang-tzu promoviert hat. Dafür erholte sich der Vizeaußenminister am letzten Tag des Besuchs während einer Bootsfahrt auf dem Rhein. Ein ursprünglich vorgesehener Meinungsaustausch mit dem Vorsitzenden der CDU, Kohl, entfiel ebenso aus Zeitgründen; dafür besuchte Ch'iao den Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages, Gerhard Schröder, wie Hsinhua besonders betonte (1). Die dreitägigen Gespräche fielen mit dem Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Peking am 11.10.1972 zusammen. So dankte auch Gehlhoff in einer Tischrede der chinesischen Regierung besonders für das Verständnis, das sie den deutschen Problemen entgegenbringe. Mit Peking gebe es keine Differenzen über Berlin und Deutschland betreffende Fragen, worauf sich Ch'iao mit Höflichkeitsfloskeln über das "fleißige, kluge deutsche Volk" revanchierte.

Themen der deutschen Seite waren der weitere Ausbau der vertraglichen Beziehungen; gedacht wurde an den Abschluß eines wirtschaftlichen Kooperationsabkommens mit Peking, zumal Ende dieses Jahres der Handelsvertrag mit Peking ausläuft, weiter ein Abkommen über den Luftverkehr, den Kulturaustausch, evtl. an ein Konsularabkommen sowie eine Vereinbarung über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Vor allem an einem Austausch auf naturwissenschaftlichem Gebiet zeigte sich die chinesische Seite interessiert.

Greifbares Ergebnis der Gespräche, die ansonsten allgemein Chinas Asienpolitik, Deutschlands Verhältnis zu China, das Energieproblem und Europafragen behandelten, war die Ankündigung eines offiziellen Peking-Besuchs des Bundeskanzlers voraussichtlich im April 1975. Mit Genscher konnte Ch'iao erst am zweiten Tage nach dessen Rückkehr aus Japan zusammentreffen (2). Chinas Wunsch, Vizeaußen-

minister Ch'iao zu diesem Zeitpunkt zu einem Zwischenhalt nach Bonn zu entsenden, war ziemlich spät übermittelt worden, und so ließ es sich nicht vermeiden, daß sein Aufenthalt sich sowohl mit der Japanreise Genschers als auch teilweise mit dem Besuch des schweizerischen Bundesrats Graber überschneidet.

Zentrales Thema des Genscher-Gesprächs war wieder Lage und Zukunft Westeuropas. Die chinesische Seite äußerte ernsthafte Sorge, daß gerade in jüngster Zeit die Hoffnung auf ein geeintes und starkes Europa abzubreckeln beginne. Ausführungen zur Ostpolitik und Entspannungspolitik wurden ohne Stellungnahme hingenommen. Nachdem die Debatte über das jüngste Geschehen in Südeuropa und im Mittelmeerraum einen Meinungsaustausch über Portugal, Griechenland und Zypern brachte, betonte die chinesische Seite nochmals ihre Hoffnung auf ein starkes Gesamt-Westeuropa, wobei sie nicht nur den wirtschaftlichen und politischen Aspekt heraushob, sondern den Nachdruck auf Verteidigungsbereitschaft und realistische Sicherheitspolitik einer geeinten Europäischen Gemeinschaft legte (3).

Nach einem kurzen inoffiziellen Essen mit Minister Sauvagnargues in Paris kehrte Ch'iao am 11.10. nach Peking zurück.

Insgesamt gesehen also keine neuen Themen, keine überraschenden Ansichten, denn Chinas prononciertes Eintreten für die deutsche Einheit war während des Kohl-Besuchs (4) bereits hinreichend abgehandelt worden.

Reaktionen:

Die Presse der Bundesrepublik quittierte auch Ch'iaos Plädoyer für die Einheit der deutschen Nation im wesentlichen nüchtern. Einerseits wiesen CDU-nahe Kommentare darauf hin, daß es als bedeutsamer Gewinn verbucht werden müsse, wenn China in einem Augenblick, da Ostberlin die "Nation" aus der Verfassung streicht, mit Nachdruck für die nationalen Rechte Deutschlands eintrete. Das werde im übrigen auch in zunehmendem Maße auf die Dritte Welt ausstrahlen (5). Andererseits wird ganz klar gesehen, daß, wenn Peking sich für ein starkes geeintes Deutschland einsetzt, dies nichts weiter als ein Versuch ist, die sowjetische Westpolitik, die von Normalisierung auf der Basis der Teilung ausgeht, empfindlich zu stören. "Liebe zu Deutschland hinter solchen chinesischen Stellungnahmen zu vermuten, wäre Utopie", schrieb die Westdeutsche Allgemeine (6). Die Bundesrepublik, politisch ein Zwerg, werde sich aus dieser Auseinander-

setzung nach Kräften heraushalten müssen. Die FAZ fügte die Frage hinzu (7), welche Form der Wiedervereinigung die Chinesen denn nun gern hätten: "Der Außenminister hat sich nicht festgelegt, weder auf das gesellschaftliche System eines deutschen Einheitsstaates, noch darauf, daß die DDR-Bevölkerung ihn wünschen sollte. Da ist noch viel ideologische Reserve drin."

Die zu erwartende Reaktion aus Moskau ließ sich schon an einer starken Heraushebung von Stellungnahmen von der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) ablesen (8). Ein Vertreter des DKP-Vorstandes erklärte in Düsseldorf, die maoistischen Führer hätten vollständig mit einem klassenbedingten Herangehen an die internationalen Beziehungen gebrochen. Ch'iao habe sich erneut als "Bundesgenosse der reaktionärsten Kreise des westdeutschen Imperialismus gezeigt". Hauptinhalt einer neuen antikomunistischen und nationalistischen Kampagne gegen die DDR sei die Behauptung von der Existenz einer angeblichen "Einheit der Nation". Dies sei gegen die staatliche Selbständigkeit und Souveränität des sozialistischen deutschen Staates gerichtet und damit ein offener Verrat der Pekinger Führung an der Sache des Sozialismus. Weiter

hielt sich Moskau bei einem gemeinsamen Brief von Gruppen auf wie der "Aktion des deutschen Ostens", der "Aktion Oder-Neiße", des "Bundes für die deutsche Wiedervereinigung" und der "Aktion des 17. Juni 1953", die sich von der prodeutschen Position Pekings "tieferührt" gezeigt, in der Westpresse aber nicht die geringste Beachtung gefunden hatten (9). In einem längeren Kommentar von Radio Moskau in deutsch (10) wurde erneut unterstrichen, daß Ch'iao "natürlich nicht die blauen Augen der Deutschen" bezaubert, sondern alleir"Chinas Interessen im Vordergrund gestanden hätten".

"Der chinesische Diplomat trat eigentlich gegen die staatliche Unabhängigkeit und Souveränität der DDR auf, wobei er aus dem Staub der Archive die alte These von der angeblich ungelösten Deutschland-Frage herauskramte und jene altbekannte Tatsache ignorierte, daß das Volk der DDR sein Selbstbestimmungsrecht schon längst realisiert hat. Wenn man Ch'iao Kuan-hua Glauben schenkt, so gibt es die DDR als selbständigen Staat überhaupt nicht und sie existiert nur als Teil Deutschlands, eine mehr als seltsame Position für einen Staat, der diplomatische Beziehungen zur DDR unterhält".

II.

Ebenfalls auf dem Hintergrund von chinesischen Äußerungen zur deutschen Einheit spielte sich der vom 13. - 19.10.74 anschließende Besuch einer Delegation des deutschen Bundestages in der Volksrepublik ab. Die Delegation stand unter Führung des Vizepräsidenten des deutschen Bundestages Richard Jaeger (CDU). Andere Mitglieder der 16köpfigen Delegation waren die Abgeordneten und Angehörigen des Auswärtigen Ausschusses Franz Amrehn, Dr. Gradl, Dr. Hupka, Dr. Kliesing und Dr. Mende, dazu Frau Dr. Wolf, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der CSU-Abgeordnete Geisenhofer (11), sowie Klaus von Dohnanyi, Ernst Achenbach, Reinhart Buhling, Rainer Offergeld, Hans-Jürgen Augstein und Jürgen W. Mollemann (12). Sprecher der SPD-Abgeordneten war Uwe Holz.

Abgeordnete der Koalition und der Opposition hatten naturgemäß sehr unterschiedliche Vorstellungen vom Stellenwert dieser Reise, wobei die Chinesen gegenüber der Opposition eine ausgesuchte Höflichkeit an den Tag legten. Nicht zuletzt, weil die Einberufung des Volkskongresses wieder einmal unmittelbar bevorzustehen scheint, wurde die Bundestagsdelegation betont von Vertretern des Volkskongresses in Empfang genommen und begleitet. Es begrüßte sie Ngapo Ngawang-Jigme, Stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des Kongresses. Höhepunkte des Besuches waren ein Gedankenaustausch mit dem Stellvertretenden Außenminister Ch'iao Kuan-hua sowie dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Teng Hsiao-ping und eine Rede eines anderen Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen

Volkskongresses, Marschall Hsü Hsiang-chien, dazu ein Zusammentreffen mit dem Veteranen der chinesischen Revolution und Deutschlandfreund Marschall Chu Teh, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ständigen Ausschusses der chinesischen Volksvertretung.

Die Bonner Abgeordneten besichtigten u.a. Pekings Luftschutz-Tunnelsystem, das etwa 80% der Pekinger Bevölkerung vor schweren konventionellen Bomben sowie den Druckwellen und dem radioaktiven Ausfall von Atombomben schützen soll, weiter die Peking-Universität, wo sie sich über die Geschichte der Universität und die Revolution im Erziehungswesen unterrichten ließen. Die Delegation ließ sich in der Universität hergestellte elektronische Computer sowie das von der Universität betriebene pharmazeutische Laboratorium zeigen und nahm am Unterricht einer Deutschklasse in der Abteilung für Ausländische Sprachen teil. Ein Besuch der Volkskommune von Shuang-chiao im Außenbezirk von Peking schloß sich an (13).

Bei dem Zusammentreffen mit dem Stellvertretenden Außenminister Ch'iao machten vor allem seine Äußerungen über BRD-Maoisten Eindruck. Während eines Essens erklärte Ch'iao (14), die Volksrepublik China habe keine Kontakte zu sogenannten maoistischen Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Gruppen, so Ch'iao, hätten nichts mit der Lehre Mao Tse-tungs zu tun, sein Land sei grundsätzlich gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. Diese wohl als Beruhigungsspiel an die Adresse der Abgeordneten der Opposition wie der Koalition gerichtete Bemerkung

zielt indes wohl nur darauf ab, daß Peking keine tatsächlich ins Gewicht fallende Unterstützung für solche Gruppen beabsichtigt, denn daß sie von China sehr wohl beachtet und zitiert werden, zeigten gerade erst wieder die Abdrucke von Ergebnisadressen zum 25. Jahrestag. Noch am 7.10.74 (15) brachte Chinas Nachrichtenagentur Hsinhua etwa eine Grußbotschaft der westdeutschen KPD (ML), in der linientreu (nach der Oktoberrevolution) Chinas Revolution als das größte weltgeschichtliche Ereignis beschrieben wird; Beifall erhält die Große Proletarische Kulturrevolution, weil sie den Renegaten Liu Shao-ch'i zerschmetterte und die VR China, weil sie heute gegen den Verräter und ultrarechten Verschwörer Lin Piao und die reaktionäre Philosophie des Konfuzius kämpfe usw.

Die Äußerungen Ch'iaos konnte Moskau natürlich nur entschieden aufgreifen (16):

"Auch die Mitglieder dieser Organisationen, die in Zitatebändchen von Mao Tse-tung den Sinn des Lebens suchten und naiv an die Ehrlichkeit der revolutionären Phraseologie Pekings glaubten, werden jetzt mit anderen Augen auf ihre Idole blicken müssen".

Zu chinesischen Äußerungen über einen möglichen Krieg heißt es weiter:

"Natürlich können sich die meisten Mitglieder der maoistischen Organisationen in Siegen oder die roten Wachmannschaften in Hamburg nicht richtig vorstellen, was Krieg bedeutet, weil sie zu jung sind. Sie gehören zu der Generation, die nicht mit eigenen Augen gesehen hat, wie Soldaten im Kampf fallen, wie sich Städte in Ruinen verwandeln, wie Flüchtlinge auf den Straßen dahinziehen".

Moskau schätzt sichtlich die "76.000 jungen Bundesbürger, die allen möglichen linksextremistischen und maoistischen Organisationen angehören", für gefährlicher ein, als man es hierzulande tut, weil sie dem "Sozialismus ihrer Peking Hirten" nacheifern. So warnt man, "die Irrealität dieses wahnwitzigen Planes (d.h. Krieg) rechtfertigt keineswegs diejenigen, die sich als Anhänger Mao Tse-tungs betrachten, wie auch diejenigen, die sich gleichgültig gegenüber der Existenz von maoistischen Organisationen in Europa verhalten. Die Menschenfeindlichkeit solcher Doktrinen und ihrer Träger muß in der ganzen zivilisierten Welt begriffen werden. Was die wahren Revolutionäre betrifft, so haben sie den Maoismus, der den höchsten Zielen der sozialen Revolution, dem Frieden und dem Glück der Werktätigen widerspricht, schon lange entlarvt und abgelehnt".

Peking hatte also sichtlich an einen empfindlichen Punkt gerührt. Teng Hsiao-ping nämlich hatte im Gespräch mit den Parlamentariern erklärt, daß wegen des Hegemonialstrebens der beiden Supermächte ein Dritter Weltkrieg durchaus möglich sei. Der Friede sei kaum eine Generation lang zu bewahren (17). Weiter wiederholte Teng den chinesischen Standpunkt, daß China das unmittelbare Ziel sowjetischer Expansion sei, denn die Sowjetunion habe der chinesischen Führung zur Ablenkung in den letzten anderthalb Jahren mehrfach zu suggerieren versucht, daß ein sowjetischer Angriff auf China bevorstünde, ohne daß sich dann wirklich etwas ereignete. Als Zeitpunkt sei einmal die jährliche Trockenzeit, das andere Mal die Tau-

wetterperiode genannt worden, in Wirklichkeit habe Moskau aber nur seinen großen Schlag gegen Europa weiter vorbereitet (18).

Glanzpunkt jedoch des Besuches war ein Empfang des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, wobei Marschall Hsü Hsiang-chien die erwähnte Tischrede hielt, die, im Gegensatz zu allen vorher zitierten Äußerungen, auch von der chinesischen Presse ausführlich wiedergegeben wurde. Wie sehr solche Aufmerksamkeit beabsichtigt war, zeigt auch die Tatsache, daß ein Photo von der Begegnung der Bundestagsdelegation mit Chu Teh nicht wie üblich auf der vierten, sondern auf der ersten Seite der Volkszeitung gebracht wurde. Zunächst erklärte Marschall Hsü zur Kriegsschuldfrage:

"Das deutsche Volk ist ein fleißiges und begabtes Volk, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kultur und Kunst wertvolle Beiträge für die Menschheit geleistet hat, die vom chinesischen Volk sehr hoch geschätzt werden. Natürlich gab es in der Geschichte des deutschen Volkes auch dunkle Zeiten, vor allem, als der Hitlerfaschismus das deutsche Volk und die Völker vieler anderer Länder in eine Katastrophe führte. Das chinesische Volk hat jedoch stets eine strikte Trennungslinie zwischen der Handvoll von Faschisten und den breiten Massen des deutschen Volkes gezogen. ... In Übereinstimmung mit den Lehren des Vorsitzenden Mao Tse-tung sind wir gegen die willkürliche und unvernünftige Praxis, das deutsche Volk für den Aggressionskrieg verantwortlich zu machen, was dazu geführt hat, daß es fast dreißig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges unter anormalen Bedingungen lebt".

Und - deutlich gegen die Sowjetunion gewendet -:

"Jene, die vergeblich die Welt zu beherrschen versuchen, machen häufig dem deutschen Volk ungerechtfertigte Vorwürfe. Ihr Ziel ist es, nach Vorwänden zu suchen, um ihre Präsenz von der Elbe bis zum Rhein und von Osteuropa bis Westeuropa auszudehnen, um ganz Deutschland und ganz Europa zu beherrschen. Doch diese wilden Ambitionen werden zwangsläufig schmachvoll scheitern. Das chinesische Volk sympathisiert mit den Bestrebungen des deutschen Volkes - seiner entschlossenen Opposition gegen eine ständige Spaltung der deutschen Nation und seiner Forderung nach nationaler Wiedervereinigung - und es unterstützt die Länder Westeuropas in ihrem gemeinsamen Kampf gegen Hegemonismus" (19).

Abschließende Stellungnahmen der Oppositions-Abgeordneten gipfelten in der Feststellung Richard Jaegers, zwischen seiner Partei - der CSU - und China bestehe eine nahtlose Übereinstimmung in der pessimistischen Beurteilung der sowjetischen Außenpolitik (20). In der CDU/CSU bestünde mehr Verständnis für die Äußerung des chinesischen Vizepremiers, daß der Weltfrieden nicht garantiert sei, als in den anderen Parteien. Als dazu noch während solcher Abschlußurteile die Nachricht eintraf, Peking habe den CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß eingeladen, gab es bittere Kommentare von SPD-Seite. Uwe Holtz meinte, die Volksrepublik China entwickle sich zu einem "Mekka für Kalte Krieger" (21). Peking unterstütze die Gegner der Entspannungspolitik in Europa, um den Rücken gegenüber der Sowjetunion frei zu bekommen. Wer glaube, auf dem Umweg über China werde es eine Wiedervereinigung geben, sei ein Illusionist. Die CDU/CSU benutze China als "innenpolitischen

Knüppel“ gegen die Entspannungspolitik mit der Sowjetunion und Osteuropa. Einerseits, wie Gerd Ruge aus Peking berichtete (22), beschließen aber auch einige CDU-Abgeordnete Zweifel bei allzu warmem Beifall für chinesische Erklärungen zur Deutschlandpolitik, zum anderen waren einige SPD-Abgeordnete anscheinend noch nicht an das in Peking übliche „Maß an rhetorischem Overkill“ gewöhnt.

Reaktionen:

Auch CDU-nahen Betrachtern war der CSU-Jubel manchmal etwas zu schrill: So stellte Matthias Walden in der Welt fest (23), zweckmäßig sei es, die chinesische Chance voll zu nutzen, moralisch aber sei es, einer Verklärung des rotchinesischen Kommunismus entschieden zu widerstehen, denn Höflichkeit und Distanz schlossen sich schließlich nicht aus.

Im übrigen wurden die von UdSSR-DDR und VRCh-BRD vorgebrachten Thesen zur deutschen Einheit von der übrigen westlichen Presse nicht allzu sehr ins Rampenlicht gerückt. Auch auf dieser Seite zeigte sich dazu ein durchaus nuanciertes Herangehen. So hält ein Kommentar der International Herald Tribune (24) fest, daß für die Sowjets nichts störender wirken könne, als eine deutsche Wiedervereinigung. Schließlich habe Moskau Alliierte auch im Westen:

„Niemand in Europa wünscht Deutschland tatsächlich wiedervereinigt außer den Deutschen selbst“ ... „Die Teilung Deutschlands ist seit langem von fast jedem, sogar von den meisten Deutschen, als eine Tatsache des Lebens akzeptiert worden, die akzeptiert werden muß, selbst wenn sie theoretisch anderer Meinung sein sollten. Seit John Foster Dulles das State Department in Washington verließ, hat kein westlicher Staatsmann mehr sich auch nur damit aufgehalten, Lippendienste für die Doktrin der deutschen Wiedervereinigung zu leisten“.

Wenn der Kommentator J.H. Harsch zum Schluß festhält, daß „das leichteste Anzeichen einer deutschen Wiedervereinigung einen weiteren Weltkrieg leichter auslösen könnte als irgend etwas anderes, das in Europa passieren könnte“, so wird der irrealer Aspekt des jetzigen Thesenabtaues unübersehbar.

Die DDR hat sich in der Debatte relativ zurückgehalten. Ein Kommentar von Radio DDR (25) erinnerte zunächst daran, daß Jaeger schließlich Ende der fünfziger Jahre Gast Chiang Kai-sheks auf Taiwan war und damals für die „Befreiung Rotchinas“ eintrat. Dann aber folgt eine Äußerung gegen die „Gruppe um Mao Tse-tung“, wie es heute offiziell heißt, die zum Kern des Problems vorstößt:

„Bedenkenlos auch die Klasseninteressen der sozialistischen DDR verrätend, verfocht der Stellvertretende chinesische Außenminister bei seinem gerade beendeten Besuch in Bonn die revanchistische These von einer einheitlichen deutschen Nation. Er tut so, als seien wir DDR-Bürger von außen gehindert worden, unseren Weg und unsere Gesellschaftsordnung selbst zu bestimmen. Das aber sind Töne, die jene Rechtskräfte in der BRD nur allzu gern vernehmen“.

Sowjetische Kommentare liefen vor allem gegen Tengs Äußerungen über einen möglichen Krieg und die territoria-

len Ambitionen der Sowjetunion Sturm (26), Neue Argumente brachten auch andere Kommentare von Ostblockstaaten (27) nicht.

Der oberflächliche Eindruck, daß Peking sich für die Einheit der Deutschen erst jetzt plötzlich erwärmt, sollte allerdings in diesem Zusammenhang einmal zurückgewiesen werden. Tatsache ist lediglich, daß bei scheinbar gleichen Formulierungen Peking vollständig die Fronten gewechselt hat. So hieß es im „Erlaß des Vorsitzenden der Volksrepublik China über die Aufhebung des Kriegszustandes zwischen der Volksrepublik China und Deutschland“ schon am 7.4.1955:

„Aber infolge der von den USA, Großbritannien und Frankreich systematisch verfolgten Politik der Spaltung Deutschlands, der Remilitarisierung und Eingliederung Westdeutschlands in einen aggressiven Militärblock ist Deutschland unverändert im Zustand der Teilung verblieben, der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages war nach wie vor nicht möglich. Gegenwärtig verfolgen die USA, Großbritannien und Frankreich den Plan, durch Verwirklichung der Pariser Verträge weiterhin die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages zu verhindern, wodurch der Frieden und die Sicherheit Europas in ernste Gefahr geraten. Die Volksrepublik China unterstützt entschieden den Kampf der Deutschen Demokratischen Republik und des gesamten deutschen Volkes sowie der UdSSR und aller friedliebender Länder und Völker um die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands, um die Förderung des Abschlusses eines deutschen Friedensvertrages, um die Erhaltung der kollektiven Sicherheit Europas und um die Wahrung des Weltfriedens.“

Artikel 7 des „Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik China und der DDR“ vom 25.12.1955 hielt weiter fest:

„Der Vertrag wird bis zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands als friedliebender und demokratischer Staat oder bis die vertragschließenden Seiten zu einem Übereinkommen über die Änderung oder Außerkraftsetzung dieses Vertrages gelangen, Gültigkeit haben.“

- 1) NCNA, 11.10.74.
- 2) FAZ, 10.10., NZZ, 10.10.74.
- 3) FAZ, 11.10.74.
- 4) H.Martin: Peking - Neuer Garant der deutschen Einheit? Besuch des CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl in der Volksrepublik, C.a.1974/9, S.600-601.
- 5) Die Welt, 12.10.74.
- 6) Nach FAZ, 14.10.74.
- 7) FAZ, 12.10.74.
- 8) TASS, 12.10.74, FAZ, 14.10.74.
- 9) TASS, 9.10.74.
- 10) dpa, 18.10.74.
- 11) Die Welt, 29.10.74.
- 12) Hsinhua, 14.10.74.
- 13) NCNA, 14.10.74.
- 14) dpa, 16.10.74.
- 15) NCNA, 7.10.74.
- 16) Radio Frieden und Fortschritt, deutsch, 21.10.74.
- 17) dpa, 15.10., FAZ, 16.10.74.
- 18) FAZ, 16.10.74.
- 19) NCNA, 14.10.74 nach MD.
- 20) FAZ 20.10.74.